

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Begleit-Beilage
vierteljährlich für Dresden bei Mithras...
Preis 3,00 Mk.
...
Jedes Heft kostet 10 Pf.

Anzeigen-Zarif.
Annahme von Anzeigen bis nach 5 Uhr...
...
Jedes Heft kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Thürmer Flügel u. Pianos sind von hervorragender Qualität und äußerst preiswert.
Verkaufs-Magazin:
Meisson, Martinstrasse 12.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Gummi-alle Maschinenbedarfs-Artikel
Schläuche, Platten, Schnüre, Ringe, Klappen, Hülsen, Walzen, sowie
wie: Stopfbüchsen-Packungen, Selbstöler, Wasserstandsgläser, Maschinenöle
en gros liefert in besten Qualitäten billiger en detail

Gummi- u. Asbest-Compagnie
Reinhard Stiebler & Böttger, Dresden, Wettinerstr. 8.

Projektions-Apparate
Projektions-Lampen, elektrische Widerstände, Projektions-Schirme, überhaupt alles Zubehör.
Billige Lichtbilder-Serien.

Carl Plaul, Wallstraße 25. Kgl.ächs. Hoflieferant

Hochelegante Neuheiten feiner, solider Lederwaren
Luxuriöse u. praktische Artikel in jeder Preislage

Oskar Zscheile
Pragerstr. 13 Ecke Finkenstraße

Mediz.-Dorsch-Lebertran
von Kindern gern genommen. Flasche 0,50 Mk., 1,- Mk., 1,75 Mk. u. 3,- Mk.

Lebertran-Emulsion
unter Zusatz von phosphorsäuren Salzen. Flasche 2 Mk.
Versand nach auswärts.

Königl. Hofapotheke
DRESDEN-A., Georgentor.

Für eilige Leser.

Entscheidende Witterung: Feltter, trocken.

Auf der Dresdner Radrennbahn wurde gestern der Große Sachsenpreis in einem Zweijahresrennen ausgetragen, wobei der vorzüglich fahrende Schweizermann aus Breslau den Weltrekord von 163,000 Kilometer auf 174,100 Kilometer verbesserte.

Das Marine-Luftschiff „L. I.“ hat gestern vormittag seine große Prüfungsfahrt angetreten.

Das Enteignungsgesetz für Posen und Westpreußen wird dem preussischen Landtage sofort nach seinem Zusammentritt zugehen.

Die Aktion der Mächte auf dem Balkan ist gescheitert.

Die Montenegriner haben die Stadt Bjelopolja in Albanien eingenommen.

Die Montenegriner greifen Scutari im Sandtschah Nowibazar an.

Das Gerücht vom Rücktritt Sazonows wird dementiert.

In den Friedensverhandlungen zwischen Italien und der Türkei erwartet man für morgen abend infolge eines italienischen Ultimatum den Friedensschluss oder den Abbruch der Verhandlungen von Dschida.

In Tiflis wurde ein heftiges Erdbeben verurteilt.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Aktion der Mächte ist gescheitert.
Das ist das Ergebnis der Verhandlungen. Die Balkanmächte haben die Note der Großmächte rundweg abgelehnt. Die bulgarische Antwort soll nach einer Meinung folgenden Inhalt haben:
„Bulgarien bedauert, den Ratschlägen der Mächte nicht folgen zu können, da sie nicht genügend die einzelnen Wünsche berücksichtigen und zu spät kommen.“
Die Uebergabe der Note ist ein bloßer Höflichkeitssakt. Der Gang der Ereignisse weder aufhalten noch beeinflussen kann. Die Note wird mit angelegtem Gewehr abgegeben, das 24 oder 48 Stunden darauf losgehen dürfte.
Die Antwort der serbischen Regierung auf die Note der Großmächte wurde im serbischen Ministerrat am Sonnabend durchberaten und endgültig festgelegt. Die Kriegserklärung wird für Sonntag erwartet; es ist aber möglich, daß dies erst Dienstag geschieht.
Jetzt gibt auch die „Nordb. Allg. Ztg.“ an, daß die Note der Mächte erfolglos geblieben ist. Sie schreibt: „Dem vereinbarten Programm der Mächte entsprechend sind bei den Balkanmächten und in Konstantinopel die Schritte unternommen worden, die die einmütige Stellung der Großmächte zu der Kriegserklärung zum Ausdruck gebracht haben. Einen Erfolg zur Verhinderung des Kriegsausbruchs wird man sich nicht mehr versprechen können. Die amtlichen Antworten stehen zwar noch aus, doch läßt das Vorgehen Montenegro erkennen, in welcher Richtung sich die anderen Teilnehmer des Balkanviererbundes entscheiden werden. Die Bestimmung ist von Wert, daß bei dem Vorschlag Herr Poincaré und der darauf beruhenden Aktion der Mächte der Ausbruch des Krieges von Anfang an in Rechnung gezogen worden ist. Das Ziel der Mächte ist daher von vornherein über die problematische Verhütung des Balkankrieges hinausgegangen. Es kam vor allem darauf an, Vorsorge zu treffen, daß die Großmächte nicht in die Verwicklung hineingezogen würden. Ihr gemeinsam kundgegebenen Entschluß, keine Änderung des territorialen Status quo zuzulassen, bietet dafür eine Gewähr.“
Damit ist die letzte Hoffnung geschwunden, und der Krieg wird in den nächsten Tagen seinen Anfang nehmen. Deutschland wird gut tun, mit Ruhe den weiteren Ereignissen entgegenzusehen, frei von jedem falschen Optimismus, der, falls er sich nicht bewährt, eine allgemeine Panik herbeiführen kann. Eine Politik völliger Uninteressiertheit bei den Dingen auf dem Balkan gegenüber ist heute für Deutschland nicht mehr möglich. Auf diesem Standpunkt steht auch die „Deutsche Tageszeitung“, die ganz in Uebereinstimmung mit unseren bisherigen Ausführungen schreibt: „Das Deutsche Reich wird den kommenden Ereignissen gegenüber immer auf der Hut und auf der Wacht bleiben müssen. Sein Verhalten darf sich nicht darauf beschränken, den Krieg äußerlich zu bezeugen, seine baldige Beendigung herbeizuführen und den Frieden in Europa

möglichst zu wahren, sondern es muß darüber hinaus das Interesse seiner künftigen Sicherheit und seine völkische Zukunftsaufgabe im Auge behalten. Dazu ist durchaus nicht nötig, daß es irgend etwas Greifbares für sich aufstellt, daß es danach irrtümlich für sich bei etwa bevorstehenden Auseinandersetzungen etwas herauszufischen. Es darf sich aber nicht in den Hintergrund drängen lassen und vor allem nicht den Anschein erwecken, als ob es ihm lediglich darauf ankomme, den Frieden und nur den Frieden zu sichern und sich als der gutmütige Mädel mit dem Bewußtsein zu begnügen, edle Selbstlosigkeit betonen zu haben. Die deutsche Regierung muß sich durchzusetzen verstehen. Sie braucht sich nicht hervorzudrängen, darf sich aber auch nicht beiseite schieben oder in den Hintergrund hängen lassen. Eine Politik des „Sans Dampf in allen Gassen“ ist ebenso von Uebel wie eine Politik der gänzlich oder aktiven Interessenlosigkeit. Ueber den Kampf des Tages müssen wir unter Zukunftsaufgabe im Auge behalten. Kraftvolle Nebenarbeiten, hinter denen nichts freckt, haben keinen Sinn und keinen Wert. Die Hauptfrage ist und bleibt, wie gesagt, eine in sich gefasste, kraftbewusste, ruhige und besonnene Haltung, die dem Freunde und dem Gegner Bewunderung und Vertrauen abnötigt. Diese Haltung ist aber nur möglich, wenn wir genügend gerührt sind. Das sind wir.“

Ein russischer Appell an den gesunden Menschenverstand.
In einem offiziellen Artikel der „Moskwa“ über die Döroute an der Börde heißt es: „Es besteht kein ernster Grund, anzunehmen, daß Russland, welches aufrecht bemerkt ist, die Ereignisse auf dem Balkan zu eskalieren, gelassen sei, seine friedliche Politik aufzugeben. Die Ursache der Döroute an der Börde darf man nicht in den Ereignissen auf dem Balkan suchen, die keineswegs die wirtschaftliche Entwicklung Russlands bedrohen, sondern ausschließlich bei jener wohlbekannten Clique von Balcie-Spekulanten, die danach trachten, sich dadurch auf Kosten des Publikums zu bereichern, daß sie alarmierende Gerüchte erfinden. Bald ist es das abgeklärte Gerücht von der Mobilisierung der Schwarzen Meer-Flotte, bald die Legende von der Mobilisierung der Truppen in den Reichelgouvernements und der Kasaken am Don, bald eine phantastische Rede des Kriegeministers. Das Publikum muß das wenig fruchtvolle Spiel, dessen Opfer es geworden ist, durchschauen lernen. Sobald sein Ruin vollständig ist, wird es zur Zielscheibe des Spottes werden. Um dieser Gefahr vorzubeugen, appellieren wir an seinen gesunden Menschenverstand.“
Das Gerücht vom dem Rücktritt Sazonows wird übrigens energisch dementiert.

Die Kämpfe bei Podgoriza
scheinen mit dem Siege der Montenegriner beendet zu haben. Das ist nicht weiter zu verwundern, da die türkischen Stellungen sich nur von schwachen Abteilungen verteidigt worden sind, während die Montenegriner so ziemlich ihre gesamte Macht ins Feld geführt haben. Argentinische Bedeutung ist diesen Kämpfen in militärischer Hinsicht nicht beizumessen. Es ist überhaupt die Frage, ob die Türken größere Unternehmungen gegen Montenegro in Szene setzen werden. Die Entscheidung auf dem Balkan fällt zweifellos bei Adrianopel, d. h. zwischen Türkei und Bulgaren. Im Falle des Sieges der Türken über die Bulgaren werden auch die Montenegriner ihre Eroberungen nicht behaupten können.

Wie aus Podgoriza gemeldet wird, ist die Stadt Tuzi von den Montenegrinern am Sonnabend nachmittags vollständig zernichtet worden. Jede Verbindung der Stadt mit Skutari ist unterbrochen. — Bisher haben die Montenegriner über 300 Kriegsgefangene gemacht, die nach Niksic geschickt wurden. — Unter den Verletzten befinden sich viele Offiziere und türkische Soldaten. Die Tochter des Königs, Prinzessin Xenia, leitet den Samariterdienst selbst.

Ein Brief Carmen Silvas.
Königin Elisabeth von Rumänien hat an den Senator Etienne de Constant, welcher beauftragt ein offizielles Protestschreiben an Adula Nikolaus von Montenegro richtete wegen der plötzlichen Eröffnung der Feindschaften gegen die Türkei, folgendes Schreiben gerichtet:
Die gesamte gestirnte und gerechte Welt wird Sie um den Mannesmut beneiden, von welchem Sie in dem mit treffenden Worten verfaßten Schreiben ein glänzendes Zeugnis ablegen. Ich beglückwünsche Sie zu diesem Beweise wahrhafter Seelengröße. Carmen Silva.

Die neuesten Drahtberichte lauten:
Konstantinopel. Der Ministerrat setzte seine Beratungen fort. Die Antwort der Flotte auf die Note der Mächte wird den Vorkästen nicht vor morgen angekündigt werden. — Wie verlautet, wird der Sultan übermorgen dem auf dem Plage vor dem Kriegsministerium errichteten Hauptquartier einen Besuch abstaten.

Die bulgarische Antwort.
Sofia. Die Regierung wird heute abend die Antwort auf den österreichisch-russischen Schritt erteilen. Dagegen wird die Regierung heute abend eine Note an die Türkei richten.

Die serbische Antwort.
Belgrad. Die Antwort der serbischen Regierung auf den Schritt Österreich-Ungarns und Russlands wird voraussichtlich erst Montag überreicht werden. Als Ursache der Verzögerung werden maßgebenden Criter die technischen Schwierigkeiten angegeben, die sich dem telegraphischen Meinungsaustrausch zwischen Belgrad, Sofia und Athen entgegenstellen.

Die serbischen Forderungen.
Belgrad. Der Ministerpräsident Pasic hat dem Spezialberichterstatter der „Agence Havas“ in einem Interview erklärt, die schon bisher schwierige und kritische Lage habe sich noch dadurch verschimmert, daß die Türkei irreguläre, aus Gefühlen zusammengesetzte Banden entsende und sie gegen die wehrlose serbische Bevölkerung in der Gegend von Kosovo loslasse, deren Waffen die türkischen Behörden schon seit langem eingelesen hätten. Mehr als 800 Familien hätten ihre Wohnungen im Stich gelassen und seien, um einen Wasserlauf zu erreichen, auf serbisches Gebiet geflüchtet. Wir verlangen, erklärte Pasic, für unsere unterdrückten serbischen Brüder die ethnische Autonomie für ein Gebiet, das vom Sandtschah Nowibazar — den Sandtschah mit einbezogen — im Südosten bis zum Tale des Bregalnica reicht, eines Nebenflusses des Sava, das heißt östwärts also für ganz Kosovo, ferner für das Gebiet, das sich von Alessio, einem Hafen am adriatischen Meer, längs des rechten Ufers des Schwarzen Trin bis zum Schrida-See erstreckt und im Süden durch eine Linie Drida-See-Kröpiti begrenzt wird. Was wir heute fordern, ist einzig und allein das, was die Großmächte in Berlin beschloßen haben, indem sie für die serbischen Wälojets der Türkei das selbe autonome Regime wie für Kreta festsetzten. Es ist den Großmächten nicht gelungen, die Durchführung der Reformen zu erreichen; so haben wir es auf uns genommen, sie aus eigener Kraft durchzuführen. Einzig und allein ernsthafte, wirksame und förmliche Garantien seitens der Großmächte hätten den Ausbruch des Konflikts verhindern können; aber sie zeigen wenig Neigung, die Verantwortung auf sich zu nehmen. In höchstens 48 Stunden werden die Balkanmächte die Antwort auf die österreichisch-ungarisch-russische Note überreichen. Wir werden zu derselben Zeit den Großmächten die Bedingungen vorlegen, die wir für unerlässlich halten, um die Erlösung unserer Stammesbrüder zu sichern, worauf es uns allein ankommt. Diese Bedingungen werden gleichzeitig auch der Flotte übermittel werden. Alles hängt jetzt von der Türkei ab. — In hiesigen antunterrichteten Kreisen ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß die von Ministerpräsidenten Pasic ausgearbeiteten Bedingungen der Flotte in Gehalt eines Ultimatum unterbreitet werden sollen.

Die Kämpfe um Berane.
Saloniki. Nach hier vorliegenden Meldungen geklärt sich die Kämpfe um Berane sehr heftig. Die Montenegriner erzielten trotz wiederholter Angriffe angesichts der Todesverachtung, mit der die türkischen Truppen und albanischen Freiwilligen kämpften, keine Erfolge und mußten unter schweren Verlusten zurückweichen. Die Kampfzone erstreckt sich bis Bielopolis, wo den ganzen Tag heftige Gefechte stattfanden.

Ein weiterer Erfolg der Montenegriner?
Podgoriza. Die montenegrinische Nordarmee hat gestern unter General Bakotitsch die Stadt Bielopolis in Albanien eingenommen. Die Kämpfe dauerten bis 4 Uhr nachmittags. Als die Truppen in die Stadt einzogen, begrüßten die serbischen Einwohner die Montenegriner mit Jubel als Befreier vom 300jährigen türkischen Joch. In der serbischen Kirche wurde sofort ein Dankgottesdienst zelebriert. Provisorische montenegrinische Behörden wurden eingesetzt.

Podgoriza. Die montenegrinische Nordarmee hat nach Einnahme von Mostoway gegen Berane vorgerückt. Im hiesigen Spital liegen 300 Verwundete, darunter 18 Türken. Ein neuer Trupp Kriegsgefangener von 28 Mann ist hier eingetroffen.

Die Montenegriner im Sandtschah.
Konstantinopel. Nach einer amtlichen Meldung greifen die Montenegriner Scutari im Sandtschah Nowibazar an.

Schwiegerohn und Schwiegeroster.
Paris. Der „Figaro“ will wissen, der König von Italien habe in einem Schreiben an den König Nikita kurz vor der montenegrinischen Kriegserklärung seine Versicherungen ausgesprochen und Vorstöße angetragen. Der König von Montenegro habe darauf ungefähr erwidert: Du hast 100.000 Mann nach Nikita geschickt, um Venedig zu erobern, das Dir nicht gehörte, und Du willst mich hindern, zu beanspruchen, was die Türkei mir seit 34 Jahren auf Grund des Berliner Vertrages schuldet?

Türkische Truppenbewegungen.
Konstantinopel. 120 anatolische Bataillone mit einem Effektivbestande von je 1000 Mann werden mit der anatolischen Bahn nach der europäischen Türkei transportiert werden. Zwölfzüge werden täglich hier eintreffen.

Grenzpünktleien.
Saloniki. Wie von gestern aus Palanka gemeldet wird, sind zwischen türkischen und bulgarischen Grenzwachen ernste Reibereien entstanden. Auf beiden Seiten wurde längere Zeit hindurch sehr heftig geschossen. Die Verluste sind noch unbekannt.